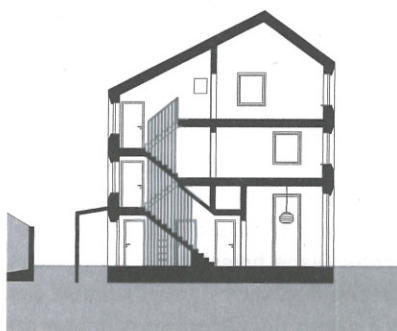




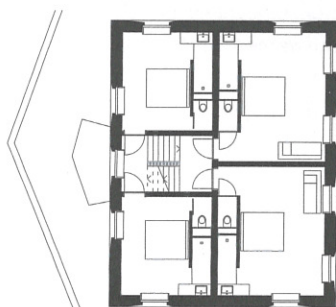
Schlafen mit Blick
in die Lärchen.



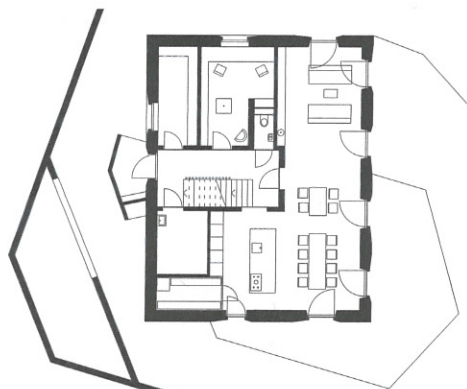
Trotz der Fenster steht das Hotel nicht im Engadin, sondern am Schamserberg.



Schnitt



Obergeschoss



Erdgeschoss



Räumlicher Luxus: der 3,7 Meter hohe Gastraum.

Am Lärchenwald

Ein Schweizer Hotel hat durchschnittlich 54 Betten, Tendenz steigend. Gegen diesen Trend bauten sich eine Bibliothekarin und ein Lehrer ein Sechszimmer-Hotel. Mit 17 Gästen ist das Haus schon voll. Doch der Weg zum eigenen Gasthaus war nicht leicht. Ein Haus im Engadin war für Marianne Peyer und Lukas Hug zu teuer. In Mathon, am Fuss des Piz Beverin, mühten sich schliesslich drei Architekten ab. Der erste sah einen ovalen Bau vor. Die Bodenplatte war schon betoniert, als man sich von ihm trennte: wieder zu teuer. Architekt Bruno Hermann übernahm als Letzter – er hatte die Bauherrin im Zug kennengelernt. Er baute das Hotel auf der zu grossen Bodenplatte, weshalb es nun auf einem Plateau steht, obwohl das Grundstück am Hang liegt. Er füllte das Plateau mit Kies und einem Holzrost und fasste es hangseitig mit Betonmauer und Abstellraum. Die Fenster irritieren, sind wir doch nicht im Engadin, sondern am Schamserberg. Eine formale Spielerei, gibt Architekt Hermann zu. Er wollte die Fenstergewände so weit hinausziehen, dass kein gerades Mauerwerk mehr zu sehen gewesen wäre. Das war der Bauherrschafft zu viel des Guten.

Im Innern gilt: viel Wohn- und wenig Verkehrsfläche. Aufmerksamkeit galt der Baubiologie: Einsteinst-Mauerwerk, Kalk- und Lehmverputz, Küche und Betten aus Massivholz. Einen Keller gibt es nicht. Der einzige Raumluxus ist der 3,7 Meter hohe Gastraum. Auch die Gästezimmer sind grosszügig und über zwei Seiten belichtet. Das Splitlevel erschliesst das Haus. Unter dem Dach liegt die Wohnung der Gastgeber. Sie kann zu Gästezimmern werden, und eine Dependence hätte auf dem Grundstück auch noch Platz.

Noch arbeiten Marianne Peyer und Lukas Hug nebenher in ihren früheren Berufen. Doch im ersten Jahr sind mehr Gäste gekommen als erwartet. Die Übernachtungspreise sind mit 83 bis 88 Franken pro Person im Doppelzimmer moderat. Eine Hilfskraft ist bereits angestellt. Essen kann übrigens nur, wer übernachtet, damit das benachbarte Restaurant nicht leidet. Die Neuhoteliers kochen selbst in der offenen Küche. Ivo Bösch, Fotos: Yannick Andrea

Pensiu Laresch, Mathon GR (2015)

Bauherrschaft: Marianne Peyer und Lukas Hug
Architektur: Architektengemeinschaft 4, Aarau und Luzern

Mitarbeit: Bruno Hermann, Carole Berset, Leander Meyer, Jeannette Geisler
Bauleitung: Hansjörg Waser, Andeer
Kosten (BKP 2): Fr. 1,7 Mio.